

## Begrüßungsrede

Dr. Thomas Götz | Landesbeauftragter für Psychiatrie

### Thao Nguyen Phan– Spielplatz (2014)

Senatsverwaltung  
für Gesundheit, Pflege  
und Gleichstellung | **beim** Berlin



GW NSG Vietnam | Dr. T. Götz | 24.10.2018

1

Sehr geehrte Veranstalter und Mitwirkende,  
sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste und Interessierte,

ich freue mich sehr in meiner Funktion als Landesbeauftragter für Psychiatrie anlässlich des heutigen Fachtages ein Grußwort an Sie richten zu können. Noch mehr freut es mich, dass der heutige Anlass gleichzeitig auch ein Jubiläum beinhaltet, nämlich 5 Jahre des Netzwerkes für Seelische Gesundheit für vietnamesische Migrantinnen und Migranten.

Und wie es sich für einen feierlichen Anlass gehört, habe ich neben reinen Worten auch ein „Geschenk“ mitgebracht, ein Bild einer vietnamesischen Künstlerin, das meiner Meinung nach gut zu dem heutigen Thema passt.

Warum? Das möchte ich versuchen, Ihnen in den nächsten Minuten zu erklären.

Phan Tao Nguyen malte das Bild auf einem alten Röntgenfilm im Rahmen einer Serie über eine fiktive Schule, benannt nach dem Jesuiten Alexandre de Rhodes, der der Legende nach im 17. Jahrhundert das heute bekannte vietnamesische Schriftbild entwickelte.

Immer wiederkehrende Themen der Künstlerin sind die Beschäftigung mit Glauben, Sehen, Herkunft, Verstehen und Poesie – also alles Themen, die in ihrer Ungreifbarkeit durchaus auch Berührungspunkte mit der seelischer Gesundheit oder psychischen Erkrankungen besitzen: Bereiche die schwer zu greifen sind und denen man sich auch nur durch einen Blick hinter die Kulissen annähern kann.

So auch auf diesem Bild, das auf einer Ebene einen Spielplatz darstellt, aber noch viele darunterliegende Schichten zum Vorschein bringt.

Der Spielplatz wird hier auch zu einem Spielbrett und die Kinder, die entlang der konzentrischen Kreise in Bewegung sind, interagieren mit den bunten Steinen, die eine Hand auf dem Spielplan verschiebt.

Auch wenn die Intention der Künstlerin sicherlich eine andere war, sehe ich in diesem Bild ein Beispiel für ein im Entstehen begriffenes Netzwerk und damit auch ein schönes Sinnbild für den Feiertag des heutigen Tages.

Wir haben es hier mit verschiedenen Menschen zu tun, die in einem vorgegebenen Rahmen miteinander und auch mit besonderen Themen (den Steinen) interagieren.

Dabei ist das ganze Gebilde nicht starr sondern hat eine eigene Dynamik, ist in „fokussierter Bewegung“, die sich auch über die gestrichelten Linien fortsetzen kann. Und der Impuls für diese Bewegung könnte von der Hand gekommen sein, die auf dem Bild zu sehen ist.

Vielleicht war es vor 5 Jahren bei Ihnen ähnlich?

Die Kenntnis um psychische Gesundheit wie auch um psychische Erkrankungen ist von großer gesellschaftlicher und gesundheitsökonomischer Relevanz.

Gleichzeitig ist Gesundheit wie kein anderes Konstrukt subjektiv und ist individuellen, familiären, sozialen und kulturellen Einflüssen unterworfen.

Dies ist vor allem auch bei dem komplexen Thema psychische Gesundheit ausgeprägt und gilt gleichermaßen für deren Schattenseite: Die psychischen Erkrankungen und damit einhergehende individuelle psychische Krisen. Dieses Gebiet ist – auch aufgrund seiner vermeintlichen Unnahbarkeit – wie kaum eine andere medizinische Disziplin von Stigma und Berührungängsten geprägt.

Dabei ist unstrittig, dass gerade in Krisensituationen – aber auch darüber hinaus – ein verstehendes, stützendes und begleitendes Netzwerk aus Professionellen, Familie und Freunden helfen kann, gestärkt aus einer solchen Krise herauszukommen.

Wichtig dabei ist, dass ein solches Netzwerk zur Verfügung steht, dass es allen zugänglich ist und auch ein Vertrauen in seine Wirkung aufgebaut werden kann.

Dies mag auch der Anlass dafür gewesen sein nach einem Fachtag im Jahr 2012 vor 5 Jahren das Netzwerk Seelische Gesundheit ins Leben gerufen zu haben, weil der Bedarf gesehen wurde, in der vietnamesischen Community – mit über 20.000 Personen immerhin eine der größeren in Berlin – für das Thema psychische Gesundheit zu sensibilisieren.

Und der Erfolg, über den Sie heute noch mehr erfahren werden, bzw. den Sie bereits an der eigenen Person erfahren haben, gibt dieser Idee Recht.

Dabei liegt der Fokus des Netzwerks nicht nur in der Schaffung kultursensibler Angebote in Diagnostik und Behandlung von psychischen Erkrankungen sondern auch in der Aufklärung und Prävention und Beratung und Unterstützung bei psychischen Problemen.

Hierbei ist es auch ein Spiegelbild und zugleich Verbindungsstück hin zu der bunten Berliner psychiatrischen und psychosozialen Versorgungslandschaft, also sozusagen ein Netzwerk im großen Netzwerk, das dadurch auch die Landschaft weiter befruchtet und gedeihen lässt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, Berlin ist eine bunte Stadt, in der Menschen aus insgesamt 193 Nationen beheimatet sind und 30% der Bevölkerung einen Migrationshintergrund haben.

Umso wichtiger ist es, dass sich die Beschäftigung mit dem Thema psychische Gesundheit auch an dieser Vielfalt orientiert und sie in ihren Angeboten berücksichtigt.

Auf Landesebene versuchen wir das dadurch zu gewährleisten, dass sich eine Unterarbeitsgruppe Migration und interkulturelle Öffnung des Landesbeirates für psychische Gesundheit mit entsprechenden Empfehlungen zur Versorgungslandschaft beschäftigt, und auch ab dem kommenden Jahr eine wissenschaftliche Mitarbeiterin/ein Mitarbeiter sich in meinem Referat schwerpunktmäßig mit diesen Themen auseinandersetzen wird.

Dennoch bedeuten die heute weithin unter den Begriffen kultursensibel oder interkulturell bekannten Maßnahmen weit mehr als die bloße Schaffung von z.B. muttersprachlichen Behandlungs- und Beratungsangeboten.

Vielmehr geht es darum, die mit Kultursensibilität einhergehende Neugierde und Offenheit, sowie die Freude am Perspektivwechsel in das bereits bestehende Versorgungssystem zu übertragen und durch diese Impulse eine Weiterentwicklung anzustoßen, die flankiert wird durch eventuell noch fehlende, ergänzende Angebote.

Dies kann nur durch eine noch intensivere Vernetzung geschehen.

Und gerade hierfür ist Ihr Netzwerk ein schönes und gelungenes Beispiel.

Enden möchte ich mit einem Satz, der einem Berliner (oder auch Weltbürger) zugeschrieben wird, Alexander von Humboldt:

„Die gefährlichste aller *Weltanschauungen* ist die *der* Leute, welche die *Welt* nie angeschaut *haben*.“  
Ich möchte an dieser Stelle allen Akteuren danken, die zum Gelingen des Netzwerkes beigetragen haben und noch beitragen werden und wünsche Ihnen allen eine informative und inspirierende Veranstaltung.

Vielen Dank.